

Lebenstipps eines «Geschäftigen»

KLOTEN. Ende November erscheint Urs R. Bärtschis Buch «Ich bin mein eigener Coach». Auf gut 130 Seiten will der Klotener dem Leser zu mehr Gelassenheit, Sicherheit und Glück verhelfen.

OLIVIA RIGONI

Susi Geschäftig ist eine fleissige Frau. Sie arbeitet jeden Tag von morgens bis spät und erledigt möglichst viel in kurzer Zeit. Ihr Lebenspartner, Stefan Gemütlich, arbeitet auch, aber immer nur so viel, dass er nebenbei noch genügend Zeit für sein Hobby, das Sammeln von Kunstobjekten, hat. Manchmal streiten



Buchautor
Urs R. Bärtschi. Bild: ori

sich die beiden, weil Susi bedauert, dass Stefan nicht noch mehr Energie in seinen Beruf steckt und Stefan sich sorgt und das Gefühl hat, dass Susi sich verausgabt.

Susi Geschäftig und Stefan Gemütlich sind, zumindest unter diesen Namen, erfunden. Ihr Schöpfer ist Urs R. Bärtschi:

«Die vier Leute stellen die Grundcharaktere des Menschen dar: den Geschäftigen, den Konsequenten, den Freundlichen und den Gemütlichen», erklärt der Coach. In seinem neuen Buch «Ich bin mein eigener Coach» spielen sie eine zentrale Rolle: «Sie tragen Charakterzüge in sich, die jeder kennt, und dienen darum der besseren Selbsteinschätzung», erklärt Bärtschi. So habe er etwa in einem seiner Seminare eine Teilnehmerin gehabt, die inmitten seiner Ausführungen zum «Gemütlichen» aufgestanden sei und gefragt habe: «Kennen Sie meinen Mann?»

Drei Verlage zur Auswahl

Bärtschi selber schätzt sich als «den Geschäftigen» ein. In Anbetracht der zahlreichen Tätigkeiten, denen er nachgeht, erstaunt diese Einschätzung nicht. Vor zwölf Jahren hat er in Kloten die Coachingplus GmbH gegründet, seit 2006 ist er Dozent und Mitinhaber der Akademie für Individualpsychologie GmbH seiner Frau Ruth Bärtschi, und daneben bewirtschaftet er mehrere Websites zum

Thema «Coaching». Vor gut einem Jahr dann hat er sich entschieden, ein Buch zu schreiben. «Ich schreibe immer wieder Texte für meine Kunden. Irgendwann hat ein Kollege gesagt, dass ich dieses Material doch zu einem Buch verarbeiten könnte.» Probleme, einen Verlag zu finden, hatte Bärtschi, der sich als «einer der bekanntesten Coaching-Ausbildner der Schweiz» bezeichnet, nicht: «Drei Verlage haben mir einen Vertrag angeboten.» Entschieden habe er sich für den Springer Verlag, da der auch in Deutschland verkaufte und das Buch damit eine höhere Leserzahl erreichen werde.

Die richtigen Fragen stellen

Der Coach trifft in seinen Beratungen oft auf «Geschäftige» und «Konsequente»: «Aufgrund der etwas höheren Beratungskosten gehören vor allem Führungskräfte zu meinen Kunden.» Sie und alle anderen seiner Kunden berät er immer mit dem Grundsatz, dass die Lösung stets im Gegenüber liegt: «Ich will keine Ratschläge geben. Meine Aufgabe ist es, die richtigen Fragen zu stellen.» Wenn er beispielsweise einen Kunden des Typs «Geschäftig» vor sich habe, der seine gemütliche Seite immer nur in den Ferien zulasse, frage er ihn, ob er mit diesem Aufschieben seines gemütlichen Charak-

terzugs wirklich zufrieden sei. Zu Bärtschis Beratungen gehört auch, so sagt er, die Grundhaltung seiner Kunden zu verbessern. Der Mensch führe bis zu 4000 Selbstgespräche täglich, von denen 70 Prozent negativ behaftet seien: «Oft redet man sich nur schlecht zu. Ich will meinen Kunden helfen, diese Selbstsabotage zu vermeiden.»

Bärtschi ist der Austausch mit seinen Kunden wichtig. Dies war auch einer der Gründe, warum er sich nach seinem Theologie-Studium nicht nur auf die Seelsorge konzentrieren wollte. Dass er andere Menschen beraten will, wusste Bärtschi hingegen bereits vor seinem Studium: «Man sagte mir, dass ich es als Teenager immer wieder geschafft habe, andere Leute zu ermutigen.»

ZUM WERK

Erscheinungsdatum: 30. November
Seiten: 132
Preis: 28.90 Franken
Verlag: Springer Gabler Verlag

Das Sachbuch «Ich bin mein eigener Coach. Wie Sie innere Gegensätze in Autonomie verwandeln» ist in jeder Buchhandlung erhältlich. (red)

Kupferkabeldiebe schlagen erneut zu

BÜLACH. Von einem umzäunten Lagerplatz in Bülach sind zwei Kilometer Kupferkabel und Maschinen im Gesamtwert von 40000 Franken gestohlen worden – derselbe Platz im Norden der Stadt ist bereits vor einem Monat von Kupferdieben heimgesucht worden. Wie die Kantonspolizei Zürich mitteilt, drangen die unbekannt Täter zwischen Donnerstag, 16.30 Uhr, und Freitagmorgen, 6 Uhr, ins Areal ein; für den Abtransport dürften die Einbrecher einen Liefer- oder gar Lastwagen verwendet haben. Den Wert der entwendeten Maschinen schätzt die Polizei auf 26000 Franken. Das Kabel dürfte rund 14000 Franken kosten. Der Handelspreis für reines Kupfer lag gestern bei rund 6550 Franken pro Tonne. (sda)

Dietlikon beantragt für 2014 eine Steuerfussenkung

DIETLIKON. Die Politische Gemeinde Dietlikon möchte ihren Steuerfuss um zwei Prozentpunkte senken. Weil gleichzeitig die Schulgemeinde um drei Punkte reduzieren will, beträgt der Gesamtsteuerfuss 2014 nur mehr 99 Prozent.

Während viele Zürcher Gemeinden den Steuerfuss für 2014 stabil halten oder gar erhöhen müssen, kann Dietlikon eine positive Nachricht verkünden. Wie der Gemeinderat im aktuellen Verhandlungsbericht schreibt, wird für das kom-

mende Jahr der Gesamtsteuerfuss von 104 auf 99 Prozentpunkte gesenkt.

2012 und 2013 mit Plus

Grund für die Senkung seien die guten Rechnungsabschlüsse aus den letzten Jahren, eine restriktive Ausgabenpolitik sowie die nachhaltig positive Entwicklung des Steuerertrages. 2012 wurde ein Ertragsüberschuss von über 3,7 Millionen Franken erwirtschaftet. Für 2013 zeichne sich ebenfalls ein positives Ergebnis von über 4 Millionen Franken ab.

Weil neben der Politischen Gemeinde auch die Schulgemeinde ihren Steuerfuss um 3 Prozentpunkte senken kann, resultiert im nächsten Jahr ein um insgesamt

5 Prozentpunkte tieferer Gesamtsteuerfuss. Für 2014 weist die Laufende Rechnung bei einem Aufwand von rund 54,9 Millionen Franken und einem Ertrag von 46,2 Millionen Franken mit einem Aufwandüberschuss von rund 8,7 Millionen Franken aus. Weil sich die Steuereinnahmen in den letzten Jahren aber positiv entwickelt haben, wurde der einfache Gemeindesteuerertrag von 20,8 Millionen Franken aus dem Jahr 2013 auf 22,7 Millionen Franken erhöht. Bei einem Steuerfuss von neu 38 Prozent resultiert daraus ein Steuerertrag von 8,6 Millionen Franken. Dank des soliden Eigenkapitals könne das Defizit von 156000 Franken verkraftet werden. (red)

WM-Pokal landet heute in Zürich

FLUGHAFEN. Die Trophy Tour des Weltfussballverbandes Fifa hält heute in Zürich. An Bord der farbenfroh lackierten MD-83 befindet sich der echte WM-Pokal. Zuletzt war die Maschine in der Karibik unterwegs, auf dem Weg nach Israel und Palästina legt sie nun einen Zwischenstopp in Zürich ein.

Die Landung erfolgt voraussichtlich um 12.30 Uhr, der Weiterflug um 15.30 Uhr. Die Trophäe kann aber nicht besichtigt werden. In Zürich, dem Sitz der Fifa, ist keine öffentliche Veranstaltung geplant. Ganz anders auf den übrigen Flughäfen der Tour, wo sich Fussballfans mit dem WM-Pokal fotografieren lassen können. Bei einigen Stationen ist das WM-Maskottchen Fuleco vor Ort. Und eine Animation zeigt besondere Momente aus der Geschichte der Fussball-Weltmeisterschaft.

Die Trophy Tour hatte am 12. September in Rio de Janeiro begonnen, zu Füssen der berühmten Christusstatue. Nach 267 Tagen wird der Pokal schliesslich wieder in Brasilien, dem Gastgeberland der Fussball-WM 2014 ankommen. Dazwischen legt das rote und mit dem Schriftzug des Fifa-Partners Coca-Cola beschriftete Flugzeug rund 150000 Kilometer zurück, mehr als drei Mal soviel wie der Erdumfang. Angeflogen werden 88 Länder. Ins Leben gerufen wurde die Trophy Tour 2006, vor der WM in Deutschland.



Die MD-83 mit dem Coca-Cola-Schriftzug macht in Zürich Zwischenhalt. Bild: pd

Die zweistrahlige Maschine des Typs MD-83 ist mit dänischer Kennung OY-RUE immatrikuliert und fliegt sonst mit der Lackierung der kleinen Gesellschaft Danish Air Transport. Die 1989 gegründete Firma verchartert regelmässig Maschinen an andere Airlines. Gemäss einschlägigen Aviatikforen verbindet sie seit Sommer 2013 im Auftrag der Tessiner Fluggesellschaft Darwin Airline die Insel Lampedusa mit den sizilianischen Flughäfen Palermo und Catania. Lampedusa macht im Zusammenhang mit der italienischen Flüchtlingspolitik immer wieder Schlagzeilen. (hz/flo)

BLUTBUCHHE MUSS BLUTEN

Prominente Stadtbäume haben derzeit einen buchstäblich schweren Stand im Unterland. Nachdem kürzlich bereits in Bülach eine traditionelle Weihnachtstanne und eine grosse Birke weichen mussten, hat es nun in Wallisellen eine stattliche Buche getroffen. Am Donnerstagmorgen setzten Arbeiter im Auftrag der Gemeinde dem besonders voluminös emporgewachsenen Exemplar an der Ecke Bahnhofstrasse/Rotackerstrasse ein lautes Ende. Fein säuberlich wurde der Baum zersägt und abgetragen. Als Grund für die Rodung der alten Blutbuche geben die zuständigen Behörden Pilzbefall an. Dieser könne nicht behandelt werden, weshalb man sich für die radikale Lösung des Problems entschied.

Bild und Text: cwü



ENNET DEM RHEIN

Hoher Sachsaden nach Öffnen der Autotür

JESTETTEN. Sachsaden von insgesamt 25000 Euro entstand bei einem Verkehrsunfall in der Hauptstrasse. Ein 65 Jahre alter Fahrer eines VW Tiguan hielt auf einer markierten Parkfläche an und wollte in die gegenüberliegende Bäckerei gehen. Beim Öffnen der Tür achtete der Mann nicht auf den rückwärtigen Verkehr. Vom Führerhaus eines herannahenden LKWs eines 58-Jährigen wurde die Tür erfasst und die Fahrzeuge durch den heftigen Aufprall erheblich beschädigt. Das digitale Kontrollgerät des LKWs Daimler-Benz wurde ohne Beanstandungen ausgelesen.

Mountainbikerin gestürzt

JESTETTEN. Beim Befahren der Waldhuter Strasse in Fahrtrichtung Ortsmitte kam eine 32-jährige Mountainbikerin zu Fall. Die Frau fuhr in spitzem Winkel nach rechts auf einen abgesenkten Randstein und verlor dabei die Kontrolle über das Rad. Beim Sturz erlitt die mit einem Fahrradhelm ausgerüstete Frau schwere Kopfverletzungen. Sie wurde durch die Ambulanz ins Spital Schaffhausen gefahren. (red)